

"Konzentration ist die Kunst, dort zu sein, wo man ist." (Andreas Tenzer)

Als Lehrpersonen an einer Musikschule sind wir immer wieder mit den Themen Konzentration und Motivation konfrontiert. Einerseits natürlich bei uns selber und andererseits in der Arbeit mit unseren Schülerinnen und Schülern.

In unserer schnelllebigen Zeit mit andauernder Reizüberflutung und einem Overkill an Informationen, ist es schwierig, nicht andauernd abgelenkt zu werden oder sich ablenken zu lassen. So stelle ich im Unterricht und im Erfahrungsaustausch mit Kolleginnen und Kollegen immer wieder fest, dass Potenzial und Leistung von Schülerinnen und Schülern sehr oft auseinanderklaffen. Die beiden Hauptursachen dafür sind in den meisten Fällen mangelnde Motivation und Konzentration.

Über Erfolg und Misserfolg beim Lernen (sei das in der Schule oder beim Erlernen eines Instrumentes) entscheidet nämlich weniger die Quantität des Potenzials als die Qualität, mit der es ausgeschöpft wird. Erfolgreiches Lernen ist das Bewegen des Potenzials in die richtige Richtung. Der oft gehörte Satz "Konzentriere dich besser!" bringt da herzlich wenig! Konzentration ist nämlich nicht primär eine Frage des Willens, sondern das Ergebnis einer gelungenen Kombination aus Motivation, Selbstorganisation, Lerntechniken und emotionaler Ausgeglichenheit.

Der "klassische" Teufelskreis ist bestens bekannt: ein Schüler ist schlecht motiviert. Darunter leidet die Konzentration. Kann er sich nicht gut konzentrieren, leidet darunter die Leistung. Zeigt er schwache Leistungen, leidet darunter wieder die Motivation.

Die Herausforderung für Eltern und Lehrpersonen besteht darin, herauszufinden, welches die Gründe für die mangelnde Konzentration sind. Sind es innere oder äussere Ablenkungen, ineffiziente Lerntechniken, Pubertäts-Krisen, Projektionen (sprich: Verweigerung Verantwortung zu übernehmen) oder körperliche Beschwerden? Ist es mangelhafte Selbstwahrnehmung und Selbststeuerung, Mangel an Achtsamkeit, mangelnde Selbstliebe, mangelhafte Selbstdisziplin? Oder hat der Schüler Stress in der Familie oder mit der Lehrperson?

Meistens entstehen Konzentrationsstörungen aus einer Kombination obengenannter Gründe. Für das Lösen dieser mannigfaltigen Probleme gibt es keine Patent-Rezepte. Aber man ist auch nicht hilflos! Ein intensiver Austausch zwischen Eltern, Lehrpersonen und allenfalls Fachpersonen ist meines Erachtens wichtig. Bevor sich die Beteiligten an Lösungsstrategien wagen, sollte aber das Problem erkannt und auch als solches akzeptiert werden. Erst dann sind Massnahmen möglich. So könnten das beim Thema Motivation zum Beispiel sein: strukturierte Arbeitsorganisation, optimale Lerntechniken, Einbau von spielerischen Elementen, Vermittlung übergeordneter Sinnzusammenhänge, positive Bestärkung und angemessene Belohnungen.

Jugendliche sind heute weder dümmer noch fauler. Die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen in Schule, Arbeit und Familie haben sich aber mit atemberaubendem Tempo verändert. Dem sollte Rechnung getragen werden. Die Tatsache, dass die meisten Schüler sich konzentrieren können, wenn ihnen eine Sache Spass macht, zeigt, dass Konzentrationschwierigkeiten in der Regel Steuerungsprobleme sind. So liegt der Lösungsansatz weder in der Verdrängung noch in der Symptombehandlung, sondern in der systematischen Aufarbeitung und gezielten Umsetzung aller Faktoren, die für eine gute oder schlechte Konzentration massgeblich sind. Eine spannende und herausfordernde Aufgabe, welche wir Lehrpersonen an der MSO gerne annehmen!

April 2013